spricht, sehr langsam, aber unaufhaltsam und stetig abwärts, uur nach offenbar sehr langen Zeiträumen ganz aus dem Keimplasma zu verschwinden." "Die Sehwankungen im Innern der Keimplasma sind die eigentliche Wurzel aller erblichen Abänderungen und die Vorbedingung für das Eintreten der Darwin-Wallaceschen Selektion." — Soviel über den Hauptinhalt des Buches. Daß Weismann die Vriessche Lehre von der Mutation verwirft, ist bekannt. Das Kapitel: Selektionswert der Anfaugsstufen ist teilweise wenig überzeugend: "Wir müssen es annehmen, selbst wenn wir es in keinem einzigen bestimmter Falle beweisen können." Jedenfalls wird die Abhandlung, als ein klares Bild des Wesentlichen der Weismannschen Lehre, den vielen, die sich heute mit der Entwicklungsgeschichte besehäftigen, hochwillkommen sein.

Von den "Tharandter zoologischen Miszellen" von K. Escherich und W. Baer (Naturw. Zeitschr. f. Forstu. Landwirtsch., Stuttgart) liegt die zweite Reihe (1909, 4. Heft, S. 185-204) vor. Sie beschäftigt sich mit verschiedenen im Walde schädlichen Schmetterlingen. Prof. Escherich besuchte eine Fraßstätte des grauen Lärchenwicklers (Steganoptycha Diniana Gn. = pinicolana Z.) auf der Iffigenalp, beobachtete dort die Entwicklung und den Schaden des Tieres und versuchte die Bekämpfung der durch Überflag aus dem Wallis entstandenen Kalamität. Das wichtigste Ergebnis dürfte sein, daß eine herbstliche Eiablage nicht nachzuweisen war, und daß die Überwinterung des Falters angenommen werden darf, der seine Eier erst im folgenden Frühjahre beim ersten Erwachen der Natur absetzen wird. "Biologisch ließe sich das Überwintern des Falters gut verstehen, indem die großen gelben, weithin sichtbaren Eier frei an den Kurztrieben abgelegt, während des langen Winters jedenfalls weit mehr Gefahren ausgesetzt sind, als wenn sie im Leibe der gut geschützten Mutter, die sich noch dazu in den Rindenritzen verkriechen kann, verbleiben würden." - Ein weiterer Artikel gilt dem Heidelbeerwickler, Steganoptycha vacciniana Z., wohl dem gefährlichsten aller Feinde der Heidelbeerpflanze, der auf weite Strecken das Laub skelettiert, auf Jahre hinaus die Beerenernte ausfallen macht und dem Wild die Äsung entzieht. "Die Blätter zeigten sich stets von der Oberseite her, also der Innenseite bei den versponnenen Blattpaaren, befressen und zwa- so, daß die Rippen und die Oberhaut der Blattunterseite verschont geblieben waren. Es steht dies in einem interessanten Gegensatze zu dem Verfahren der sog. kleinen Lindenblattwespe, Eriocampoides annulipes Klg., die, bekanntlich sehr polyphag, zuweilen auch an der Heidelbeere frißt. Ihre schleimige Larve skelettiert zwar die Blätter in der gleichen Weise, indessen stets von der Unterseite her, wobei sie auch keine Spinnfäden zieht." — "Dem Fraß der Kieferntriebwickler (Evetria duplana Hbn.) ähnliche Erscheinungen" wurden 1908 in der Oberlausitz beobachtet. Es handelte sich teilweise um Ev. buoliana, deren schon herangewachsene Raupe, die ihren früheren Fraß verlassen hatte, sich anscheinend nochmals eingebohrt hat, um nur noch ein wenig zu fressen, vor allem aber um Tortrix (Cacoecia) piceana L., deren Fraß in der forstlichen Literatur zwar mehrfach behandelt, aber in charakteristischem Bilde nicht vorgeführt wird. Dies wird nachgeholt, übrigens die Flugzeit (Ende Juni bis in den August hinein) festgestellt. - Endlich wird "die Beschädigung der Fichtenwipfel durch Dioryctria abietella", den Zapfenzünsler, besprochen und abgebildet. Im Gegensatz zu H. Borries konnten die Tharandter Autoren die Angaben Ratzeburgs und Altums bestätigen, daß der Triebfraß des Zünslers auf Zapfenmangel zurückzuführen ist ("Surrogat-Nahrung"): "Bei dem gegenwärtigen Triebfraß im Tharandter Walde liegt es nahe, denselben mit dem außergewöhnlichen Zapfenreichtum von 1906 und der unmittelbar darauffolgenden großen Zapfenarmut in Zusammenhang zu bringen. Mit dem ersteren mögen sich wohl zugleich die Zapfenzünsler stark vermehrt haben; im folgenden Jahre nun, da Zapfenmangel herrschte, mußten viele derselben sich um andere Nahrung umsehen und versuchten es mit den Trieben. Ihr Gedeihen daselbst mag dann den stärkeren Fraß von 1908 herbeigeführt haben."

"Die Schaumzikade Aphrophora spumaria L. ist so polyphag, daß man sie fast als pantophag bezeichnen kann. Pflanzen, deren Triebe sehr schnell und stark verholzen, scheiden natürlich als Nahrung für sie aus; am Nadelholz ist sie auch nicht beobachtet, ebensowenig an Farnkraut. Dagegen gibt es sonst kaum eine niedere Pflanze, sei es im Laubwalde oder Kieferwald, auf der Sumpfwiese oder am Wegrande, auf der man sie nicht saugend antreffen kann. Ihr häufiges Massenvorkommen auf Weidenbäumen hat bekanntlich zur Erzählung von den "tränenden Weiden" geführt. Ungemein häufig ist sie auch auf dem Hollunderstrauch." "Eigentümlich ist es, daß der Stich dieser Zikade manche Pflanzen stark alteriert, an den meisten aber keinerlei Formveränderungen hervorruft. Z. B. behalten die Weidenblätter und -triebe trotz Massenbefalls durch Aphrophora ihre normale Form, andere Pflanzen werden nur ziemlich schwach beeinflußt, z. B. Lythrum salicaria. Wieder andere hingegen, und hier ist in erster Linie der Hollunderstrauch zu nennen, erleiden starke Umbildungen." An Sambucus nigra fand Dr. K. Friederichs (Zeitschr. f. wiss, Insektenbiol, V., S. 175/179) im Juni Blätter, die eine gekräuselte, stark glänzende Oberfläche hatten und schwach oder stärker spiralig eingekrümmt waren. Uuter mehreren solchen Blättern fanden sich die Aphrophoralarven in der bekannten Vergesellschaftung von fünf bis sieben und mit dem gemeinsamen "Speichel" umhüllt. Zucht bestätigte, daß sie die Verursacher der Gallen-

Hugo Schmidt (l. c. p. 198) hat den Rüßler Baris lateiblis Marsh, aus Wurzelgallen von Erysimum cheiranthoides erzogen. Das Tier fand sich im September als Larve, als Puppe und als fertige Imago in den Wurzeln, letztere überwogen an Zahl. Houard verzeichnet für Baris laticollis eine knötchenförmige Stengelgalle an Matthiola incana, für coerulescens eine spindelige Stengelgalle an Matthiola tristis.

Neue Literatur.

C. Houlbert, Directeur de la Station Entomologique à la Faculté des Sciences de Rennes, bereite inen Katalog der Käferlarven Europas vor; ein überaus dankenswertes Unternehmen! Er bittet Autoren und Interessenten um Literaturnachweise.

Von der Pyrenäischen Halbinsel hat G. Lauffer (Bol. Real. Soc. esp. de Hist. nat., Junio 1909, pag. 273/6) einige neue Arten und Varietäten beschrieben: Poecilus dimidiatus a. c. niger u. a. c. subviolaceus, Steropus Galaccianus, Leptura maculata a. c. Q Escudei, Ceratophyus Martinezi. — Das l. c. p. 296/8 von G. Schramm beschriebene Dorcadion Ardoisi ist, nach brieflicher Mitteilung Lauffers an uns, nichts anderes als Dorc. Seoanei.

Im Cat. Col. Eur. II. Aufl. p. 739 wird Hoplia floralis Ol. als Synonym zu H. aulica angeführt. Henrydu Buysson (Misc. Ent. 17. p. 13/14) weist darauf hin, daß dies falsels ei. H. floralis Ol. aus der Provence beschrieben, habe mit der algerischen aulica nichts gemein: dagegen sei das von Mulsant als Hoplia brunnipes angeschene Tier = H. Hungarica Burm., mit der H. brunnipes Bon. nichts gemein hat. Von letzterer lag ihm ein von Ghiliani, der unter dem Turiner Museumsdirektor Bonelli Assistent war, stammendes Exemplar vor.

N. Charles Rothschild gibt (Ent. Monthl. Mag. II Ser. XX. 8, 215) bekannt, daß Prof. A. Seh mid t. Budapest die Raupe von Chrysoclista binaculella Haw, unter der Rinde eines starken Baumes von Salix alba in Menge fressend angetroffen hat.

Die Frage: "Kann Albinose bei Lepidopteren nicht durch Einwirkung trockener Hitze entstehen?" beantwortet H. Skala (Berl. Ent. Zeit. LIII, p. 248/9) durch Aufzählung von fünf albinotischen Lepidopteren, die alle an den Hängen des Muschelberges bei Nikolsburg gefangen wurden. eines Hügels, welcher sich durch ausnehmende Trockenheit auszeichnet und bloß eine etwas magere Quelle aufzuweisen hat. Trotzdem bezweifelt er die Möglichkeit der Entstehung ähnlicher oder gleicher Formen durch Feuchtigkeit ebensowenig, als dies Standfuß (Handbuch pal. Großschmetterl. p. 199 200) tut, — im Gegensatze zu Aigner — und kommt zu dem zweifellos richtigen Ergebnisse: "jedenfalls handelt es sich um pathologische Vorgänge, welche entweder die Ausbildung des gesamten Pigmentes (totaler Albinismus) oder, bei Eintreten der Ursache nach erfolgter Entwicklung, eines Teiles des Farbstoffes verhindern oder doch die Entwicklung ungünstig beeinflussen. Wäre die Einwirkung der Feuchtigkeit allein Ursache der Entstehung albinotischer Formen, so müßten diese in der freien Natur weit zahlreicher sein und die Züchtung solcher Albinos wäre ja überhaupt eine Kleinigkeit. Die Entstehung eines albinotischen Tieres kann man nur bei der Einwirkung einer Summe nicht bekannter Kräfte (Hitze, Trockenheit, große Feuchtigkeit, Elektrizität, plötzlicher Witterungswechsel usw, usw.) auf die in einem ganz bestimmten Entwicklungsstadium befindliche Puppe oder auch Raupe zurück-

Unter Orvetes Boas F. hat Heinr. Prell Exemplare gefunden, die am Innenrade des Kopfhornes ein kleines Zähnchen zeigen. Er benennt solche Stücke (Zeitschr. f. wiss. Insektenbiol, V. p. 214-217) mit ab, progressiva und versteigt sich zu der gewagten Behauptung: "Or. Boas ist in großen Mengen in die europäischen Sammlungen gekommen. Daß die Art auch genau untersucht worden ist und daß man sich redlich bemüht hat, sie zu zergliedern, dafür spricht die Anzahl ihrer Synonyme resp. beschriebenen Lokalformen. Außerdem würde den vielen sorgfältigen Beobachtern des letzten Jahrhunderts eine so merkwürdige auffallende Form, wie die progressiva, nicht entgangen sein, wenn sie — früher also je ihre Hände passiert hätte. Für jetzt stellt sich heraus, daß im Durchschnitt etwa 200 sämtlicher ot ot zahntragend sind. Dabei ist es auffällig, daß es sich nur um Tiere handelt, die höchstens 10 Jahre alt sind, obwohl in untersuchtem Materiale neuere und ältere Tiere in ungefähr gleichem Verhältnisse waren. Sieht man also auch von den älteren Normalstücken ab, so ergibt sich für die Gegenwart ein weit höherer Prozentsatz der Aberration. Um eine Lokalvarietät kann es sich auch nicht handeln, das geht aus der verschiedenartigen Provenienz ohne weiteres hervor. Demgegenüber kann ich mich der Ansicht nicht erwehren, daß das Auftreten der Aberration eine zeitlich sehr junge Erscheinung ist, mit anderen Worten, daß Or. Boas eben eintritt in das Stadium der Umformung mit einen Typus mit höher differenziertem Sexualdimorphismus" usw. - Von einem mehr oder minder sichtbaren Zähnchen haben die früheren Autoren nicht so viel Aufhebens gemacht, als unsere wichtig tuende und haarspaltende Neuzeit

Auf der Suehe nach alten Namen ist Louis B. Prout (The Ent. Rec. XXI, S. 156/7) in verstaulten Büchern zu zwei Entdeckungen gelangt. In der Jenaer Allg, Litt, Zeit, 1817, I. Bd. Nr. 35 (Februar) S. 280 hat ein Anonymus R. L. für Ochsenbeimers, "Pamilie A" seiner Lycaena den Namen Arieia vorgesehlagen. Nun existiert zwar ein 1817 für eine Wurmgattung aufgestellter Name Arieia, indessen hat sich herausgestellt, daß Savignys Système des Annehdes, zwar 1817 der französischen Akadenie der Wissenschaften eingereicht, aber erst 1826 gedruckt wurde. Der Name Arieia R. L. hat also die Priorität. Interessant würde es im historischen luteresse sein, nachzulorschen, wer der R. L. war, von dem uns Hagen nichts zu berichten weiß. — Weiter: Kirbys so bezeichnender Name Trichopteryx für die kleinste aller Käferfamilien ist 1826 publiziert. Ziemilich zur selben Zeit, Ende 1825, 1826 deter

anfangs 1827 ist Hübners "Verzeichnis" erschienen, das den gleichen Namen für die von uns heute als Lobophora zusammengefaßte Geometridengattung anwendet. Obwohl nun Kirbys Name nicht gerade mit einer guten Diagnose unterlegt ist. will ihn Prout den Koleopterologen lassen, dagegen teilt er die Hübnerschen Trichopteryx in neue Genera ein: viretata Hb. wird Acasis Dup.; carpinata Bkh. wird Nothopteryx Prout. Lobophora Cartis 1825 (mit halterata Hufn.) ist zwar die älteste Gattung "glücklicherweise aber sind wir nach Artikel 30, 8 des "Code" nicht an sie gebunden . . . ,, es sei das nur erwähnt wegen einiger weniger freelances (für sich allein Reitender), die ihr eigenes Steckenpferd einem internationalen System vorziehen" - - -Es wird Zeit, daß der internationale Entomologenkongreß den Nomenklaturkodex auf gesunde Bahnen zurückleitet.

Die Olivenmotte Prays oleae Bern, hat Th. Dumont in ihrer Entwicklung genau studiert und darüber der Académie des sciences zu Paris eine Abbandlung eingereicht (Le Naturaliste XXXI, 8, 160). Ob er gegenüber den in Florenz und Portici in den letzten Jahren erfolgten Publikationen wesentlich Neues bringt, wolle man dort nachtesen.

Kurze Mitteilungen zur Geschichte der Insektenkunde.

Der außerordentliche Professor der speziellen Zoologie und Assistent bei Prof. Cum am zoologisch-zootonischen Institut und Museum der Universität Leipzig. Dr. phil. Otto zur Strassen wurde von der Verwaltung der Senkenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. auf die durch den Tod des Prof. Dr. F. Römer erledigte Direktorstelle ihres Museums berufen.

Dr. P. Bach met jew wurde auf der BienenzuchtAustellung in Sophia für seine Untersuchungen über die
Bienen mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet. Von ihm
befindet sich z. Zt. eine umfangreiche Abhandlung im Druck
(Zeitschr. f. wiss. Zoologie XCIV. Bd.): "Analytisch-statistische
Untersuchungen über die Anzahl der Flügelhaken bei Bienen
und die daraus hervorgehenden Konsequenzen", in welcher
unter anderem polymorphe Bienenformen beschrieben werden
und die Präformationstheorie ergänzt wird. Eine zweite
Abhandlung desselben Autors, diese in russischer Sprache:
"Über die Flügellängevon A por i a er at a eg in imrussischen
Reiche und ihre Beeinflussung durch die meteorologischen
Elemente" wird jetzt in den Memoires der russischen Akademie
der Wissenschaften gedruckt.

Der Bienenzüchter-Kongreß in Sophia ergriff die Initieve, eine allgemein-slavische Bieneuzucht-Vereinigung zustande zu bringen. Diesbezügliche Einladungen sind bereits am alle slavischen Bienenzuchtvereine versandt worden.

D. Joakimow ist von seiner zweimonatigen Sammelreise in Bulgarien nach Sophia zurückgekehrt. Er brachte ein großes Wanzen-Material mit, unter welchem 32 für Bulgarien neue Formen vertreten sind; einige sind überhaupt für die Wissenschaft neu.

D. Iltschew, Mitglied der bulgarischen entomol. Vereinigung, ist am 20. IX. für zwei Wochen nach Kleinasien abgereist, um dort für S. M. den Zar der Bulgaren Lepidopteren zu sammeln.

'Am 14. Oktober d. J. begibt sich Prof. Dr. Heinr. Uzel wiederum nach Ceylon (Kandy), um dort zu sammeln und zu beobachten. Er ist bereit, dabei Spezialstudien anderer Forscher zu fördern.

Die Tse-Tse-Fliege soll durch eine une Atiologie der Schlafkrankheit ihres Rufes als Krankheitsüberträgerin beraubt werden. In der Abteilung für Tropenhygiene der d'esjährigen Naturforscher-Verammlung in Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Neue Literatur. 113-114